

Anitra Karsten (1902-1988)

Von der Entdeckung der psychischen Sättigung zur Pionierin der Altersforschung

Maria Seidenschwann (Wien)



Anitra Karsten (Mitte, sitzend) in Deutschland bei Aufnahmen für einen Dokumentarfilm über Kinderpsychologie. Photo: Otava picture archive, „Women of Learning“, www.helsinki.fi/akka-info/tiedenaiset/english/karsten.html

Die Gestaltpsychologin Anitra Linea Christina Karsten wurde 1902 in Finnland geboren. Sie selbst betont, dass es für das Verständnis ihrer Entwicklung wichtig ist, die historische politische Situation Finnlands zu kennen. In ihrer 1979 veröffentlichten Selbstdarstellung analysiert sie diese daher aus feldtheoretischer Sicht. Sie hebt in diesem Zusammenhang als für sie persönlich wesentlich unter anderem als Eigenheiten der finnischen Lebenssituation hervor: „keine starken Barrieren gegenüber anderen Lebensbereichen“, „starken Freiheitsdrang“ und die Stellung der Frau in Finnland (so war Finnland zum Beispiel das zweite Land, das das Frauenwahlrecht einführte).

Ihr Vater war Ingenieur, ihre Mutter eine am kulturellen und geistigen Leben sehr interessierte Frau. Anitra Karsten wuchs in einem Umfeld auf, dass ihr einen sicheren

Rahmen bot und ausreichend Freiheit, um das Leben zu erkunden. Ganz wesentlich war für sie das ihr von den Eltern vermittelte Gefühl, dass diese stolz auf sie waren - aus Freude an ihr, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Darauf gründete sich ihre Haltung, dass Leistung für die menschliche Beziehung nicht wesentlich ist. Sie kann sich auch an keine Verbote oder Strafen aus der Zeit ihres Heranwachsens erinnern, was die Überzeugung in ihr festigte, dass „eine Autorität aus Sachkenntnis keine Befehle braucht“.

Studium in Berlin

1922 ging sie auf Wunsch der Eltern zum Studium nach Berlin, wo sie vorerst Literaturwissenschaft belegte. Sie lernte die deutsche Sprache vorrangig durch Lektüre. So wie viele Studenten damals erfuhr sie von den Vorlesungen am

Berliner psychologischen Institut und wurde rasch in deren Bann gezogen. Wolfgang Köhler, Max Wertheimer und Kurt Lewin waren die Persönlichkeiten, die sie faszinierten und ihre eigene Neigung zur Psychologie entdecken ließen. Was sie an den Gestaltpsychologen faszinierte, waren die „wissenschaftliche Schärfe“, der „Ideenreichtum und die Art Probleme aufzugreifen“, sowie die Brillanz des Vortrags.

In der Folge begann sie ein Psychologie-Studium bei Kurt Lewin und gehörte der „Quasselstrippe“ an, jener Gruppe von Lewin-Schülerinnen, zu der u.a. auch Tamara Dembo, Bluma Zeigarnik und Maria Ovsiankina zählten. Diese Studentinnen besprachen sowohl am Institut, als auch in einem nahe gelegenen Cafe bis spät abends psychologische Fragestellungen, die für die Entwicklung der Feldtheorie Lewins fruchtbar erschienen.

Auch das Thema von Anitra Karstens Doktorarbeit entstammte diesen Runden, welche alltägliche Beobachtungen psychologisch zu erklären suchten. Als Anstoß dafür diente in diesem Fall eine Kind, das zuerst etwa achtzigmal die Tür auf und zu machte, und sich dann einer anderen Beschäftigung zuwandte. Wie kam es zu diesem Wechsel, wo das Kind doch offenbar nicht müde war? Mit der dadurch angeregten Forschungsarbeit im Rahmen des persönlichkeits-theoretischen Experimentalprogramms von Kurt Lewin sollte Karsten eine bis heute psychologisch (und auch psychotherapeutisch) äußerst bedeutende Entdeckung machen: das

Phänomen der psychischen Sättigung und dessen Dynamik (zur Aktualität dieser Entdeckung für die heutige Psychologie siehe Plaum 1991, Metz-Göckel 2002 sowie Soff 2012).

Karsten kehrte 1924 vorübergehend nach Finnland zurück, um dort weiter zu studieren. Da es dort kein Psychologiestudium gab, inskribierte sie Soziologie, Literaturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Mit Unterstützung ihres Vaters kehrte sie jedoch 1926 nach Berlin zurück, um ihr Psychologiestudium zu Ende zu führen. Ihr Abschlussexamen machte sie in Giessen, wo Kurt Koffka den Lehrstuhl innehatte. 1928 erschien ihre berühmte Untersuchung „Psychische Sättigung“ in der *Psychologischen Forschung*.

Werbepsychologie

Nach ihrem Studienabschluss konnte sie ihre theoretischen Kenntnisse in ihrer praktischen Arbeit im natürlichen Feld umsetzen, wie es ja auch der am Berliner Institut praktizierten „Aktionsforschung“ entsprach: 1927 wurde sie als Werbepsychologin bei der Georg Schicht AG in Aussig angestellt. Aufgabe war es, ein „neutrales Urteil über mögliche Verbraucher“ abzugeben.

1929 kehrte Anitra Karsten wieder nach Berlin zurück, um freiberuflich als Werbepsychologin zu arbeiten. Zu dieser Zeit wurde in Deutschland versucht, diesem Beruf das „Anrühige“ zu nehmen, indem etwa der Begriff Reklame durch den der Werbung ersetzt wurde, um die Wahlfreiheit der Kunden in den Vordergrund zu stellen. Auch wurde eine „Höhere Reichswerbefachschule“ gegründet. Auf den erstarkenden Nationalsozialismus anspielend meint Karsten, dass „stärkere Feldkräfte dann zu anderen technischen und inhaltlichen Mitteln griffen“.

1936 (bis 1939) erhielt sie die erste Dozentur für Werbepsychologie an der neu gegründeten Höheren Reichswerbefachschule.

Zur gleichen Zeit forschte sie am psychologischen Institut in Berlin mit dem Gestaltpsychologen Erich v. Hornbostel an einem Projekt, bei dem Töne und Helligkeiten so in Beziehung gebracht wurden, dass sie als „gleich“ hell und hoch wahrgenommen wurden, anschließend wurde auch noch ein Geruch zugeordnet: es ging um die „Einheit der Sinne“, wie dann eine Publikation Hornbostels hieß. Bemerkenswert für sie war die Atmosphäre am Institut, wo sie zur Mitarbeit motiviert wurde, trotz ihrer Bedenken wegen ihrer mangelhaften Kenntnisse in Chemie.

Sie beschreibt sich in dem Zusammenhang selbst als einen Menschen, dem es immer um die Sachbezogenheit ging und niemals um das Ansehen der eigenen Person. Sie führt diese Ausrichtung teils auf die Bedingungen in ihrer Kindheit zurück, aber auch auf die Prägung durch den Kreis der Gestaltpsychologen, die nach solchen Maßstäben lebten. Dass sie durch die Forschungsarbeit zur Sättigung so bekannt wurde schrieb sie dementsprechend nicht ihrer persönlichen Genialität zu, sondern dem Glücksfall, ein so interessantes Thema zugeteilt bekommen zu haben.

In den Kriegzeiten

1941 bis 1944 führte Finnland an der Seite Deutschlands Krieg gegen die Sowjetunion. Karsten, die inzwischen Deutschland verlassen hatte, war in diesen Jahren zuerst als Kulturreferentin für Finnland in Stockholm tätig, dann als Referentin des Informationsministeriums in Helsinki, wo sie auch die literarische Zeitschrift „Nordlicht“ gründete. Nach dem Waffenstillstand mit Russland wurde sie für eini-

ge Zeit inhaftiert, ohne dafür eine konkrete Begründung zu erfahren.

Ausschlaggebend für ihre Verhaftung könnte gewesen sein, dass sie auch während der Kriegszeit Kontakte zu Deutschland hatte und über ihre Tätigkeit im finnischen Informationsministerium in Publikationen involviert war, mit denen die deutschen Nationalsozialisten die „Waffenbrüderschaft“ zwischen Deutschland und Finnland zu propagieren suchten. Wilma Aden-Grossmann erwähnt in ihrer Biografie über den jüdischen Sozialpädagogen und Juristen Berthold Simonsohn das 1943 im Lühe-Verlag (Leipzig/Berlin) erschienene Buch „Bauern und Helden – Ein Finnlandbuch“, das – wie das im Jahr davor erschienene Buch „Waffenbruder Finnland. Ein Buch für die deutschen Soldaten in Finnland“ von Anitra Karsten mit Heinz Hüniger bearbeitet wurde. Das Buch wird als eindeutig nationalsozialistisch geprägt beschrieben. Karsten selbst kommentiert diese Publikationen in ihrer Autobiografie nicht. Dass sich Simonsohn in den 60-er Jahren als Fürsprecher Karstens für die Erlangung eines Lehrstuhls in Deutschland engagierte (siehe unten), spricht allerdings dafür, dass aus seiner Sicht Karsten in dem Zusammenhang persönlich nichts zur Last zu legen war.

Vorurteils- und Altersforschung

Nach dem Krieg lehrte Karsten Psychologie an der Swedish School of Economics and Business Administration in Helsinki, wo sie nebenbei auch selbst einen Magister of Economy erwarb. Sie unterrichtete Psychologie auch an Kindergärten, für Krankenschwestern, Heimleiter und Sozialarbeiter und führte am Institut für Sozialarbeit das Fach Altenhilfe ein. Wesentlich war ihr dabei stets die Umsetzung von theoretischem Wissen in die Praxis. Für

den Schweizer Rundfunk war sie in dieser Zeit auch als finnische Korrespondentin tätig. Die Themen, die sie dabei in freier Gestaltung abdeckte, reichten von der Tagespolitik bis zur Kunst und Kultur.

1948 nahm sie die Altersforschung auf, die sie schließlich zu einer Pionierin auf diesem Gebiet werden ließ. Auch in diesem Bereich ging sie von einem psychologisch-feldtheoretischen Ansatz aus und versuchte in ihrer Konzeption von Gerontologie Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, Konflikt- und Kommunikationsforschung zu verbinden. Zugleich war es ihr wichtig, in der wissenschaftlichen Arbeit Verbindungen zu Wirtschaft, Politik und Erwachsenenbildung herzustellen.

Im Jahr 1949 ermöglichte ihr ein einjähriges Forschungsstipendium von der *International Association of University Women* einen Forschungsaufenthalt in den USA. Sie wählte dafür die Universität Ann Arbor in Michigan. Die Arbeitsatmosphäre dort erinnerte sie an die Zeit am Berliner Institut. Als Merkmale dieses Klimas nennt sie Freundlichkeit, das Fehlen von Neid und Intrigen sowie von Konkurrenzkampf. Ihr Aufenthalt in den USA ermöglichte es ihr auch, Freunde und Lehrer aus der Berliner Zeit wiederzutreffen, darunter Wolfgang und Lili Köhler, Kurt Lewin, Maria Rickers-Ovsiankina und Tamara Dembo. Deren Einfluss auf die amerikanische Psychologie beeindruckte Karsten sehr.

In ihrer Zeit in den USA beschäftigte sie sich speziell mit dem Problem der Vorurteile – der Färbung des gesamten Wahrnehmungsfeldes auf Grund der Wahrnehmung einzelner Eigenschaften wie zum Beispiel dunkler Hautfarbe. Daraus entwickelte sich für sie die "Frage des Vorurteils gegenüber dem bedürfnislosen, funktions- und nutzlosen alten Menschen", die in ihrer weit-

eren Altersforschung eine wichtige Rolle spielen sollte.

In der Altersforschung war für sie die Perspektive wesentlich, dass Altern das ganze Leben umfasst (sie teilte damit die Sichtweise von Charlotte Bühler und Hans Thoma). Sie interessierte sich für den Einfluss wissenschaftlicher Erkenntnisse auf das Bild des alten Menschen in der Gesellschaft sowie vor allem auch für praktische Umsetzungsmöglichkeiten solcher Erkenntnisse mit dem Ziel der Aktivierung, Integration und Erhöhung des Selbstwerts älterer Menschen. Karsten entwickelte einen Ansatz, der aufzeigt, dass die in den Lebensbereichen „soziale Kontakte“, „Arbeit und Hobby“, „Gesundheit“ und „wirtschaftliche Lage und Status“ wirkenden Vektoren und deren Wechselwirkungen speziell „altersempfindlich“ sind.

1960 ging Anitra Karsten nach Deutschland, da es ihr in Finnland nicht möglich war, einen Lehrstuhl für Psychologie zu bekommen. Zuerst übernahm sie dort in Erlangen als Gastdozentin den Lehrstuhl von Prof. Thoma, dann für Heinrich Düker in Marburg. Sie erhielt schließlich ein Stipendium für die Erforschung der „Lage alter Menschen auf dem Lande in der BRD“ und einen Lehrauftrag an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Frankfurt. 1964 wurde für sie ein Lehrstuhl für Gerontologie an der Universität Frankfurt eingerichtet. Die Anregung, ihr diese Gastprofessur zu verleihen, ging – wie oben bereits erwähnt – vom Sozialpädagogen Berthold Simonsohn aus.

1982 gründete sie die „Universität des 3. Lebensalters“ – eine Einrichtung, die älteren Menschen die Möglichkeit der universitären Weiterbildung bietet und jüngeren Menschen Gelegenheit, von ihrer Erfahrung zu lernen.

1988 erhält sie die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Sie starb im selben Jahr, am 29.10.1988 in Frankfurt am Main.

Literatur

- Aden-Grossmann, Wilma (2007): *Berthold Simonsohn: Biographie des jüdischen Sozialpädagogen und Juristen (1912-1978)*. Frankfurt: Campus, 295-301.
- Karsten, Anitra (1928): Psychische Sättigung. *Psychologische Forschung*, 10, 142-254.
- Karsten, Anitra (1953): Das Vorurteil. *Psychologische Beiträge*, 1, 149-161.
- Karsten, Anitra (1960): Wahrnehmung des Alterns. *Psychologische Beiträge*, V, 102-104.
- Karsten, Anitra (1961): Altsein und Pensionierung. *Soziale Welt*, H. 3, 229-236.
- Karsten, Anitra (1963): Motivation und affektives Geschehen. In R. Meili & H. Rohracher (Hrsg.): *Lehrbuch der experimentellen Psychologie*. Bern: Huber, 281-326.
- Karsten, Anitra (1964): Die Aufgabe einer Altersforschung. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 12, 380-386.
- Karsten, Anitra (1965): Probleme der Altersforschung. *Psychologische Rundschau*, 1, 1-27.
- Karsten, Anitra (1969): Zufriedenheit und Persönlichkeitsstruktur im Alter. Veröff. D. Ges. f. Gerontologie, Bd. 2. Darmstadt, 99-102.
- Karsten, Anitra (1979): „Anitra Karsten“, in: Ludwig Pongratz u.a. (Hrsg.): *Psychologie in Selbstdarstellungen*, Band 2. Bern-Stuttgart-Wien: Verlag Hans Huber, 77-108.
- Karsten, Anitra (1983): *Grundbegriffe der sozialen Gerontologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Metz-Göckel, Hellmuth (2002): Anitra Karsten: Psychische Sättigung. In: S. Volkmann-Raue & H. E. Lück (Hrsg.), *Bedeutende Psychologinnen. Biographien und Schriften*. Weinheim: Beltz, 285-300.
- Plaum, Ernst (1991): "Psychische Sättigung" – ein zu wenig beachtetes Konzept der Lewin-Schule. *Gestalt Theory* 13(3), 159 - 164.
- Ringling, Esther (2003): Prof. Dr. Anitra Karsten (1902 - 1988) - ihr Leben, ihr Lebenswerk. In: G. Böhme & S. Dabo-Cruz (Hrsg.), *Gerontologie in Bildungstheorie und Praxis*, Idstein: Schulz-Kirchner, 65-91.
- Soff, Marianne (2012): Von der psychischen Sättigung zur Erschöpfung des Berufswillens. Kurt Lewin und Anitra Karsten als Pioniere der Burnout-Forschung. *Gestalt Theory* 33(2), 183-200.